



## FASCHISMUS

KEMPSTON  
BEDFORD  
ENGLAND

## TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 13  
12. Jahrgang

5. Juli 1944

Internationale Solidarität

(ITF) Unterschiede der Nationalität sind im Freiheitskampf des illegalen Europa unwichtiger geworden. Der Gesinnungsgenosse, gleich welcher Nationalität, gilt den Kämpfern als Freund; ihm wird geholfen, wenn er in Not gerät, und Seite an Seite mit ihm wird der Kampf gegen Nazis und Faschisten in deutschen oder Quislingformationen geführt.

Erlebnisse eines italienischen Partisanen (ITF) Ein italienischer Seemann, der mit 599 anderen Kadetten der italienischen Kriegsmarine im September 1943 ins Internierungslager bei Markt Pongau (Österreich) transportiert wurde, berichtet: im Lager wurden Freiwillige für die italienische SS-Formation angeworben. Von den 12 000 Internierten meldeten sich ungefähr 20. "Das lächerliche Ergebnis des Appells hatte Repressalien zur Folge. Unter wichtigsten Vorwänden entzog man uns eine Mahlzeit; in einer Woche hatten wir nur drei Mahlzeiten. Damals verkaufte ich meine Uhr einem Russen für 3 kg Brot und 60 Zigaretten. Die Werbung wurde wiederholt und viele von uns erklärten sich bereit, im Arbeitskommando zu arbeiten; sie waren durch Entbehrungen erschöpft...

Am 29. Oktober wurde ich mit den anderen, die sich geweigert hatten, für Großdeutschland zu arbeiten ins Zwangsarbeitslager Jönbach, etwa 50 km vom Brenner, gebracht... Ich kam in ein Zweigunternehmen der Heinkelwerke. In der 11stündigen Tag- oder Nachtschicht... konnte ich nicht langsam arbeiten, denn sonst hätte mich der Vorarbeiter, ein (italienischer) Renegat aus Trient, ein richtiger Sklaventreiber, geschlagen... Wir mussten im Kohlenstaub arbeiten und viele bekamen Herz- und Lungenbeschwerden...

Am Morgen des 21. November wurde ich vom Vorarbeiter wüst mit Faustschlägen und Fusstritten bearbeitet, weil ich nach der sehr anstrengenden Nachtschicht Überarbeit ablehnte... In der nächsten Nacht verließ ich meinen Arbeitsplatz und ging in den Hof. Mein Sklaventreiber folgte mir sofort. Ich wich seinem Schlag aus und traf ihn mit der ganzen Kraft meiner Verzweiflung und Wut am Kinn. Er stürzte, ich kletterte über den Zaun...

Ein paar Kilometer vor Salzburg verließ ich den Güterwagen... Ich kam in den Lichtschein eines einlaufenden Zuges und... einige Eisenbahner liefen schreiend hinter mir her... Die Polizei identifizierte mich und am Tag darauf wurde ich nach Markt Pongau zurückgebracht und in eine Baracke gesperrt, die als Gefängnis für Leute diente, die wegen Fluchtversuch oder Sabotage vor Gericht kommen sollten... Es waren einige Franzosen dort und ich traf auch drei meiner Kameraden, die der Rebellion angeklagt waren. Ich wurde zu 21 Tagen Gefängnis verurteilt...

Ich wurde in das Nordlager, in die italienische Baracke, zurückgebracht. Dort waren wir 104 unter dem Kommando dreier Renegaten... - Weihnachten erhielten die englischen und amerikanischen Gefangenen amerikanische Rote-Kreuz-Pakete. Sie sammelten unter sich, um uns etwas zu geben, das uns die Feiertage etwas weniger trüb machen würde. Ein riesiger Neuseeländer versuchte sogar, mit seinem bisschen Italienisch eine Rede zu halten, und als er stecken blieb und nicht weiter könnte, schloss er mit einem einfachen, freundlichen Lächeln und gab uns das Gesammelte...

Am 9. Januar kam ich in das Arbeitslager der Konkordia-Hütte bei Werfen, wo ich täglich 10 Stunden mit Pickel und Schaufel metertiefe Löcher in den gefrorenen Schnee graben musste... Ich überredete meine Kollegen, die Arbeit zu verweigern, und am 11. Februar versuchten wir es, aber 5 bewaffnete Wachen zwangen uns mit Peitschenschlägen zu arbeiten; an meinem rechten Arm habe ich noch die Narben. In der nächsten Nacht... stahl ich mich aus der Baracke, wurde aber nach wenigen Schritten gefasst und zum Feldwebel gebracht, der das Lager kommandierte... Ich wurde in eine enge Zelle gesperrt, vor der ein österreichischer Wachposten stand, ein guter Kerl, der uns heimlich Brot gab...

In einer Ecke der Zelle fand ich eine zerbrochene Hacke und mit ihrer Spitze konnte ich ein Loch in die Wand bohren und in den Kohlenschuppen kommen... Quer durch die Stadt kam ich zum Bahnhof und versteckte mich in einem Viehwagen, der auf einem Seitengleis stand, und wartete... Ich schlich mich in einen Zug, der nach Tarvisio ging, und versteckte mich in einem Bremsershäuschen. Um 7 Uhr morgens kamen wir in Villach an und

ich ging zu den Baracken der französischen Arbeiter, die mich brüderlich aufnahmen, Einer von ihnen erbot sich, mich mit einem Zug nach Italien zu bringen. Quer durch die Stadt ging ich hinter ihm her. Während ich in der Nähe des Bahnhofs auf den Franzosen, der fortgegangen war, wartete, wurde ich dreimal beinahe entdeckt und gefangen genommen worden. Einem Soldaten und dann einem Polizisten kam meine Uniform verdächtig vor und sie fragten mich aus; aber als ich sagte, dass ich ein französischer Arbeiter sei, waren sie zufrieden. Mein Führer kam zurück und sagte mir, er hätte mit einem Franzosen, der bei der Eisenbahn arbeite, das Nötige besprochen. Viel Glück! sagte er...

Den Tag über blieb ich in den Hügeln... Ich traf Leute, Soldaten und sogar SS; ein kleiner Junge grüßte mich auf Italienisch, aber ich antwortete französisch... Ich ging zum Bahnhof und wartete in meinem Versteck auf das vereinbarte Signal... Jede Minute ging jemand vorbei. Schließlich kam zweimal ein Pfiff... und im abendlichen Halbdunkel sah ich meinen Franzosen bei einem Feuer. Er brachte mich in der Nähe des Zuges, zeigte mir zwei kleine rote Lampen und sagte: Das ist der Zug, rasch hinein und viel Glück! Dann verschwand er... Hinter Udine... in Italien fand mich ein Eisenbahner. Er half mir, in meine Heimatstadt zu kommen. Es war der 15. Februar... Ich ging zu den Partisanen". (Die Redaktion der schweizer sozialdemokratischen "Libera Stampa" hat aus Sicherheitsgründen Daten und Ortsnamen, die der Gestapo Fingerzeige geben könnten, veranwortet. - "Libera Stampa", 20. und 21.VI.)

Transportarbeiter stehen zusammen (ITF) Die Dusseldorfer Justizpressestelle teilte (am 3.VI.) mit: Der Transportarbeiter Walter B., der schon zweimal wegen Arbeitsverweigerung im Gefängnis sass, wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte den ihm zugewiesenen Arbeitsplatz verlassen und ausländische Transportarbeiter veranlasst, seinem Beispiel zu folgen.

Hilfe für Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter (ITF) Die Grazer Justizpressenstelle gab (am 1.VI.) bekannt, dass 4 russische Kriegsgefangene in Uniform aus einem Lager bei Bruck entflohen. Erst viel später konnten sie gefasst werden. "Aus einem bei ihnen gefundenen Tagbuch(!) ging hervor, dass sie täglich von der Bevölkerung im Tausch gegen geflochtene Körbe Lebensmittel erhielten". - Das Brucker Industriegebiet war stets eine der Hochburgen der österreichischen Arbeiterbewegung.

Drei russische Zwangsarbeiter entflohen Ende Januar von ihrem Arbeitsplatz in Lettmecke in Westfalen. Sie versteckten sich in einer Scheune und konnten sich mit Hilfe zweier bei einem Bauern beschäftigter russischer Zwangsarbeiterinnen bis zum 5. April halten. Nach ihrer Festnahme wurden die drei Arbeiter hingerichtet und die beiden Arbeiterinnen in ein Konzentrationslager gesperrt.

Der Dusseldorfer Regierungspräsident sah sich zu folgender Anordnung gezwungen: Wer bei der Überwachung polnischer Zivilarbeiter seine Pflichten vernachlässigt oder durch seine Haltung polnischen Zivilarbeitern ungesetzliches Verhalten erleichtert, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder 3 Wochen Gefängnis bestraft. (Nationalzeitung Oberhausen, 28.V.)

Tschechische Solidarität (ITF) In Bruenn wurden am 26. Mai wiederum 4 Tschechen hingerichtet, die von der Gestapo gesuchte "Reichsfeinde" beherbergt hatten.

Solidarität mit Verfolgten (ITF) In Ungarn werden seit der Besetzung des Landes durch deutsche Truppen Juden nach sattem bekannter Nazimethode verfolgt. Zwei jüdischen Grossindustriellenfamilien ermöglichten deutsche Instanzen allerdings, gegen entsprechende finanzielle Gegenleistung, die Ausreise nach Lissabon in zwei deutschen Flugzeugen. - Ein Teil der Boykottierung Ungarns widersetzt sich dem grausamen Terror. In Slovanskó novó Mesto wurden 50 Männer, die Juden geholfen hatten, verhaftet. In einer andern Stadt der ungarisch besetzten Slowakei, in Košice, hat der Staatsanwalt ein Verfahren gegen Personen eingeleitet, die in das neuerrichtete Ghetto Lebensmittel brachten. Das Waisenamts der ungarischen Stadt Szatmar-Nemoti wurde (Ende Mai) mit Briefen von Ungarn überschwemmt, die jüdische Kinder adoptieren wollten.

Mussolinis Polizei verhaftete den Beichtvater der Mailänder Kathedrale, Don Giantonio Agosti, unter der Anklage, "Juden und Staatsfeinde" geholfen zu haben. (Radio Turin, 15.VI.)

Lynchpropaganda gegen Solidarität mit abgesprungenen Fliegern (ITF) Nazipropagandisten behaupten, dass die Bevölkerung mit Fallschirm abgesprungene alliierte Flieger lynchen wolle - in von deutschen Truppen besetzten Gebieten und in Deutschland. Kleine Berichte in national kontrollierten Zeitungen zeigen die wirkliche Haltung der Bevölkerung. Das Brüsseler Wochenblatt "Cassandre" schreibt wütend: "Wir sahen Frauen beim Anblick einiger angelsächsischer Fallschirmjäger in fieberhafte Erregung geraten. Wir beobachteten, wie sie den Gefangenen den ganzen Inhalt ihres Einkaufskorbs zustoßen wollten..." (7.V.) Die "Brüsseler Zeitung" teilte 4 Tage nach der alliierten Landung in der Normandie mit, dass 5 Belgier und 1 Franzose von deutschen Militärgerichten zum Tode verurteilt und erschossen wurden. "Diese Männer... hatten feindlichen Fliegern die Flucht ermöglicht". - Aus Deutschland berichten die "Stuttgarter Nachrichten - NS Kurier" (21.V.): Der 63 Jahre alte Landwirt Johannes Reichart in Rottenburg hat einen englischen Flieger, der beim Angriff auf Stuttgart am 15. März abgesprungen war, beherbergt, ihn mit Schnaps und Kaffee bewirtet und seine Frau veranlasst, dem Flieger Eierkuchen zu backen, ihm ein Bett mit Wärmflasche zurechtzumachen und übernachten zu lassen. Auf Veranlassung des Reichsführers SS kam Reichart "seines vorwerflichen Verhaltens" wegen in ein Konzentrationslager. - Die Tatsache, dass ein derartiger Bericht veröffentlicht wurde, zeigt, dass die Gestapo glaubte, andere vor ähnlichem Verhalten warnen zu müssen.

Befreite Kampfgefährten (ITF) Im Krankenhaus in Annecy bewachte die faschistische Miliz 10 gefangene verwundete Maquisards. Eine Maquisard-Gruppe befreite die Gefangenen. Ein bei der Befreiung verwundeter Polizist wurde im Krankenhaus zurückgelassen. ("Tribune de Genève" 15.VI.)

Bomber helfen Illegalen (ITF) Die illegale holländische Zeitung "Vrij Nederland" berichtet (in ihrer April-Ausgabe): "Am 11. April erlebte Den Haag ein erstaunliches Beispiel zielsicherer Bombens. Gegen 3 Uhr nachmittags flogen 3 englische Flugzeuge niedrig über der Stadt, so niedrig, dass sie einen Schornstein mitnahmen. Ihr Ziel war das zentrale Einwohnervorzeichnis (für ganz Holland), das in der Kleykamp-Gemeindegalerie untergebracht war". Das Haus wurde völlig zerstört. "Kein einziges von Zivilisten bewohntes Gebäude wurde getroffen..."

Leider wurden einige Angestellte, unter ihnen vor allem Frauen, getötet. Bedauerlicherweise liess sich das nicht vermeiden. Das Einwohnervorzeichnis wird an Sonn- und Feiertagen in den grossen Safes des Kleykamp-Hauses untergebracht. Der Angriff musste deshalb zu einer Zeit erfolgen, zu der voll gearbeitet wurde.

Mit diesem Register ist das ganze zentrale Einwohnervorzeichnis verschwunden. Alle mit Photos und Fingerabdrücken ergänzten Personalbogen, die für die deutsche Besatzungsmacht ein so wertvolles Mittel der Kontrolle der örtlichen Einwohnervorzeichnisse waren, sind verschwunden. Das löst die Probleme vieler Tausender Untergetauchter.

Das Gemeindepersonal muss dafür sorgen, dass unter der Besatzung kein neues zentrales Verzeichnis wiederaufgebaut wird".

Der Kampf französischer Eisenbahner (ITF) Die illegale Zeitschrift "Libération" berichtet: In der Nähe von Ascq (bei Lille) war (am 1.III.) ein deutscher Zug durch zwei Bomben zur Entgleisung gebracht worden. Es war nur Materialschaden entstanden. Abteilungen deutscher Truppen wüteten im Ort, 86 Bewohner, unter ihnen 22 Eisenbahner, wurden erschossen. Das Morden dauerte 3 Stunden. "Das Gemetzel hörte erst auf, als ein höherer Offizier am Ort erschien". - Die Eisenbahner traten in einen einstuendigen Proteststreik.

Der blutige Einschüchterungsterror konnte die Transportsabotage nicht eindämmen. Die zunehmende Sabotage zwang zur Entsendung von (über 50 000) deutschen Eisenbahnern nach Frankreich, schreibt der "Voelkische Beobachter": "Das erste Alarmsignal eines neuen Kriegszustandes waren die Sabotageakte, die in steigendem Masse seit 1942 gegen Bahnen, Bahnanlagen und Kunstbauten der Eisenbahnen verübt wurden. Verbrecherische Elemente... versuchten seit 1942, durch Minenlogen und Schienensprengen den Eisenbahnverkehr... lahmzulegen". Durch den Rückzug in Russland waren, "man kann wohl in diesem Zusammenhang sagen, glücklicherweise, eine grössere Anzahl erfahrener deutscher Kräfte freigeworden". Diese Eisenbahner wurden jetzt nach Frankreich gesandt.

Durch die Entsendung Zehntausender deutscher Eisenbahner in die besetzten Gebiete müssen in Deutschland Frauen im Zug- und Signaldienst beschäftigt werden. Der Berliner "Angriff" schreibt in einem Bericht über Frauenarbeit in einem Stellwerk: "12 Stunden versieht sie, auf sich selbst gestellt, im Stellwerk den Dienst, abwechselnd eine Woche bei Tag und eine des Nachts". ("Libération", 7.IV., "Voelkischer Beobachter", 31.V., "Angriff", 31.V.)

Moulin-Neuf, ein Bahnhof in Frankreich (ITF) Ein Bild der gespannten Stimmung französischer Eisenbahner in den Monaten vor der alliierten Landung gibt der illegale "Patriote de Loise": "Am 14. April erschienen gegen 11 Uhr morgens Vichy-Hilfspolizisten in den Eisenbahnwerkstätten in Moulin-Neuf, um einen... Arbeiter, der sich der Deportation zur Zwangsarbeit entzogen hatte, festzunehmen. Als der junge Franzose sich davonmachen wollte, schossen zwei Hilfspolizisten ohne Warnung; 6 Revolverschüsse trafen den Fluchtenden in den Unterleib. Es ist ein Wunder, dass nicht noch andere Arbeiter getroffen wurden. Kollegen hoben den Verwundeten auf und brachten ihn rasch ins Krankenhaus.

Die Eisenbahner handelten sofort. Einstimmig wurde Sitzstreik beschlossen und die Belegschaft... begleitete eine Delegation, die energischen Protest einlegen und Garantien für die Zukunft fordern sollte, zur Direktion. Die Schergen Lavals, die aus dem Direktionsbüro kamen, wurden wild beschimpft und mussten sich unter dem Schutz ihrer Gewehre rasch im Auto davonmachen. Am Nachmittag hatte die Erregung noch nicht nachgelassen, die ganze Belegschaft beteiligte sich am Sitzstreik. Die Eisenbahner weigerten sich, 50 Schwelmen auf einen deutschen Militärlastwagen zu laden.

Der leitende Ingenieur lehnte es ab, dem deutschen Verantwortlichen die Namen der rebellierenden Arbeiter zu nennen. Um zu verhindern, dass ihr Vorgesetzter bestraft wurde, liess die Betriebsvertretung das Auto beladen. Trotzdem beschlossen um 15.30 die Arbeiter weiterzustreiken. Erst nach persönlichem telephonischen Eingreifen des Obergeringieurs des Bezirks beschlossen sie, den Rat ihrer Betriebsvertreter zu befolgen und die Arbeit wieder aufzunehmen.

Am nächsten Morgen verhaftete die Gestapo die Betriebsvertreter. So war die Lage, als wir mit dem Drucken begannen", schreibt das illegale Blatt (Aprilausgabe).

Belgische Eisenbahner arbeiten langsam (ITF) Die unter deutscher Zensur erscheinende belgische Zeitung "Het laatste Nieuws" schreibt (am 8.V.): "Die Eisenbahner benehmen sich oft wie echte Beamte der ueblen alten Schule, die jede Extrainstrennung scheuen und deren einziger Lebenszweck das Einstreichen des Wochen- oder Monatslohns für die geringstmögliche Arbeitsleistung zu sein scheint".

In einer Sendung des belgischen Regierungsrundfunks über den BBC wurde den belgischen Eisenbahnern gesagt: "Eisenbahner, die zu einer illegalen Gruppe gehören, sollen nur die

Befehle und Anweisungen ihrer eigenen Gruppe befolgen. Sie sollen strengste Disziplin halten, selbst dann, wenn ein erhaltener Befehl zum Aendern oder Verschieben persoenerlicher Plaene zwingt. Stets muss der Befehl der illegalen Gruppe beachtet werden, denn diese Befehle werden stets aus guten Gruenden und mit Sachkenntnis gegeben."

Mussolini hat die italienischen Eisenbahner bestohlen

(ITF) Die im befreiten Rom erscheinende Zeitung "Ricostruzione" berichtet: Aufgefundene Dokumente beweisen, dass Mussolini der Konsumgenossenschaft der italienischen Eisenbahner allein in den Jahren 1931 bis 1938 64 Mio Lire gestohlen hat. 1931 wurden der Konsumgenossenschaft 5,9 Mio Lire geraubt und der Betrag stieg von Jahr zu Jahr, bis 1938 schliesslich 8½ Mio Eisenbahnergelder entwendet wurden. Man fand u.a. zwei von Mussolinis Privatsekretaer Sebastiani unterschriebene Briefe, in denen das Verkehrsministerium angewiesen wurde, aus dem von der "Provvida" im Jahre 1938 erzielten Gewinn 8½ Mio Lire auf das Konto Sebastianis zu ueberweisen. Mussolini hatte die Briefe gegengezeichnet. (Radio Algier, italienische Sendung, 30.VI.)

Seeleute fliehen von den Aalandsinseln

(ITF) Mitte Juni wurden auf den Aalandsinseln (im Bottnischen Meerbusen) antifaschistischer Haltung Verdachtigte verhaftet. Viele Seeleute machten sich die Warnung zunutze und liessen sich Ausreisevisa geben, um ueber Schweden nach norwegischen Haefen fahren zu koennen, wo sie angeblich auf Aalandschiffen amustern wollten. In Schweden meldeten sie sich als politische Fluechtlinge und erhielten Aufenthaltserlaubnis. (Schwedische Presse, 20. und 23.VI.)

Arbeiterkampf in Norditalien

(ITF) Farinaccis in Cremona erscheinende Zeitung "Regime Fascista" schreibt in verstaendlicher Wut: "Die Massen stehen (zum Faschismus) feindlich und passiv, sie glauben nur dem Feind... Die Rebellionsstimmung wird taeglich staerker... Immer wieder streiken die Turiner Arbeiter - besonders die der Fiat-Werke -... Sie begruessen die alliierten Bomber, die Turin angreifen".

Gleichzeitig schreibt die Turiner Zeitung "Stampa": die Partisanen werden immer frecher. Piemont ist "ein Zentrum von Verbrechen, Desertion und Unruhe". Symptome der Rebellion und offener Widerstand gegen Einziehung zum Militaer seien ueberall erkennbar. Manche weigerten sich, zur militaerischen Ausbildung nach Deutschland zu gehen, andere lehnten Militaerdienst fuer den Faschismus ab. Zahlreiche Karabinieri desertieren.

In Genua, Mailand und Florenz kam es (in der dritten Juniwoche) zu Arbeiterunruhen. Der Militaerkommandant von Genua, General Silvio Parodi, wurde von Illegalen hingerichtet (Transocean). Ueber die Provinz Ligurien wurde Standrecht verhaengt. Seeleute, Werftarbeiter und Metallarbeiter fuehrten die Streikbewegung in Genua. Der Leiter der Genueser neofaschistischen Partei, Carlo Emanuele Basile, wandte sich mit einem Aufruf an die streikenden Arbeiter der Werften in San Giorgio und der Grossbetriebe Ansaldo, SIAC, Ceramica Ligure, Vaccari, Ferriere Bruzzo und Piaggio. Er gab zu, dass seine Zusagen und Drohungen bisher nichts genutzt haetten, und er schloss seinen Aufruf mit den Worten: "In Eurem eigenen Interesse und im Interesse Eurer Familien(!) warne ich Euch". Die deutschen Instanzen empfehlen Deportation von Streikenden zur Zwangsarbeit nach Deutschland.

Ende Juni hatte die Streikbewegung in Genua Generalstreikcharakter angenommen. ("Regime Fascista" nach der schweizer Zeitung "Dovere" vom 26.VI., "Stampa" nach der "Neuen Zuercher Zeitung" vom 21.VI.; Transocean, 20.VI.)

Streiks in Kopenhagen

(ITF) Die deutschen Behoerden in Daenemark verlangten Mitte Juni, dass alle fuer Arbeitsverhaeltnisse bei deutschen Arbeitgebern geltenden Tarifvertraege erloeschen und durch von der Besatzungsmacht diktierte Lohn- und Arbeitsbedingungen ersetzt werden sollten. Durch Einfuehrung des beguechtigten deutschen Leistungslohnsystems wollten sie des Langsamarbeitens Herr werden. Das daenische Ausserministerium leitete die deutsche Forderung den Gewerkschaften und Unternehmerorganisationen zu und erbat deren Antwort zum Monatsende. Dieses deutsche Ansinnen verschacrfte noch die seit der alliierten Landung in der Normandie herrschende Spannung.

Sabotageakte nahmen wieder zu und in der Nacht zum 23. Juni glueckte den Saboteuren ein Hauptstreich: drei Lastautos mit 70-80 Saboteuren in Arbeitskleidung fuehren in die Rekyll Syndikatet A.G., die einzige groessere Waffenfabrik in Daenemark. Sie sandten die 250 Arbeiter der Nachtschicht in den Keller, luden Waffen und Munition in die Lastautos und sprengten die wichtigsten Werkhallen. Bald stand das ganze Gelacnde der fuer Deutschland arbeitenden Fabrik in Flammen. Am Mittag des folgenden Tages gaben die deutschen Behoerden zur Einschuechterung bekannt, dass eine Reihe fruher zum Tode verurteilter Saboteure hingerichtet wurden.

Am 25. Juni traten Transportarbeiter im Kohlenhandel, Arbeiter der Wasserwerke und Flugplatzarbeiter in Proteststreik. Am Tage darauf verhaengte die daenische Polizei auf Wunsch der deutschen Besatzung ueber Gross-Kopenhagen den Ausnahmezustand: Strassenverkehr wurde zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens verboten, Zusammenstehen von mehr als 5 Personen auf Strassen und Plaetzen wurde untersagt. Nur religioese und geschacftliche Versammlungen und Teilnahme an Bogaebnissen blieben erlaubt. Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen waren damit ungesetzlich. "Da Lastautos und Lieferwagen kuerzlich fuer Durchfuehrung von Verbrechen und Gewaltakten benutzt wurden", duerfen sie zwischen 4 Uhr nachmittags und 5 Uhr morgens nur noch mit besonderer Erlaubnis fahren.

Viele Kopenhagener kuenmerten sich nicht um das abendliche Ausgehverbot und die daenische Polizei nahm viele Verhaftungen vor. Auf deutsche Patrouillen wurde geschossen. Als eine Militaerstreife einen deutschen Deserteur festnehmen wollte, kam es zu einem Feuergefecht, bei dem 5 Daenen getoetet wurden. In einigen Strassen wurden Barrikaden errichtet.

haben wir u.a.:

Ruf an die franzoesischen  
Hafenarbeiter

(ITF) Albert Guigui, der Londoner Vertreter des franzoesischen Gewerkschaftsbundes, sandte ueber den BBC folgende Botschaft an die franzoesischen Hafenarbeiter: "Kollegen in den Haefen! Ihr habt die Moeglichkeit, vom illegalen Widerstand zum offenen Kampf ueberzugehen und in der letzten Phase des Krieges eine bedeutende Rolle zu spielen, wenn Ihr den alliierten Armeen mit Eurer Arbeit und Eurer genauen Kenntnis der Hafeneinrichtungen helft. Das, Kollegen, sind Eure Anweisungen: lasst Euch um keinen Preis von den Haefen forttransportieren. Geht so rasch wie moeglich in die Haefen zurueck, die in alliierte Hand fallen. Wenn Ihr dort ankommt, nehmt so rasch wie moeglich Verbindung mit der Hafenarbeitergewerkschaft auf. Koennt Ihr das nicht, dann stellt Euch dem franzoesischen Verbindungsoffizier im alliierten Hauptquartier zur Verfuegung".

Klaerung in der italienischen  
Gewerkschaftsbewegung

(ITF) 20 Tage nach dem Gruendungskongress des - inzwischen der Internationalen Transportarbeiter-Foederation angeschlossenen - italienischen Eisenbahnerverbandes haben sozialistische, katholisch-demokratische und kommunistische Gewerkschafter einen provisorischen Gewerkschaftsbund gruendnet.

Auf dieser Konferenz in Bari wurde festgelegt, dass die "Confederazione del Lavoro" (CdL) die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter vertreten und allen religioesen Bekennnissen und allen antifaschistischen politischen Auffassungen offenstehen sollte.

Kurz darauf gruendeten in Neapel einige oertliche Politiker und Gewerkschafter eine konkurrierende Zentralinstanz, die die Gewerkschaften als Hilfsorganisation der politischen Parteien benutzen wollte. Die starke Eisenbahnerorganisation in Neapel beteiligte sich nicht an diesem verwirrenden Unternehmen.

Beide Zentralen vorschmolzen sich am 12. Maerz. Der in Bari gegrueendeten Zentrale gelang es, ihren gewerkschaftlichen Standpunkt durchzusetzen. Eine neue Zentrale nahm sich vor, "ihre Aufgaben in der CdL auf voellig unpolitischer Grundlage durchzufuehren". Die katholischen Gewerkschafter beschlossen eine Woche spaeter in Salerno, der neuen Organisation nicht beizutreten; anscheinend war ihnen der Einfluss der neapolitaner Politiker noch zu stark.

Nach der Befreiung Roms versuchten Gewerkschafter in Rom, eine wirklich allumfassende Gewerkschaftszentrale moeglich zu machen. Sie gruendeten (am 14. Juni) eine provisorische CdL, zu deren Generalsekretaer der Sozialist Oreste Lizzadri, der katholische Demokrat Achille Grandi und der Kommunist Giuseppe di Vittorio bestimmt wurden. Waehrend der "45 Tage" fungierte Grandi als Regierungskommissar fuer die Reorganisation der Landarbeiter- und Halbpaechterverbaende und unter ihm war Lizzadri kommissarischer Praesident und di Vittorio kommissarischer Vizepraesident des Landarbeiterverbandes. Grandi ist der fuehrende Mann der Katholischen Demokraten, Lizzadri ist ein enger Freund des bekannten Sozialisten Pietro Nenni. In der Illegalitaet arbeitete er unter dem Decknamen Longobardi und als Longobardi kam er als Vertreter der illegalen roemischen Sozialisten durch die deutschen Linien zum Januarkongress der politischen Parteien in Bari.

Der Londoner Rundfunk berichtet ueber die Stellung der sueditalienischen Arbeiter zum Neuaufbau der Gewerkschaften: "Vertreter von 150 000 Arbeitern nahmen in einer Konferenz in Bari am 24. Juni eine Entschliessung an, in der sie einen Landeskongress aller Arbeiterorganisationen im befreiten Italien forderten. Auf diesem Kongress sollen die Differenzen zwischen der Neapler Gruppe und der "Confederazione del Lavoro" (Rom) beigelegt werden.

Den Vorsitz fuehrte Giuseppe di Vittorio... Vertreter der gewerkschaftlichen Provinzorganisation von Bari, Foggia, Lecce, Brindisi und Matera nahmen die folgende Entschliessung an: vorbehaltloser Anschluss an die in Rom gegrueendete "Confederazione del Lavoro"... Das ergibt sich logisch aus den Prinzipien, die vom nationalen Kongress der antifaschistischen Parteien in Bari, am 27. und 28. Januar 1944, angenommen wurde. Auf den Grundlagen dieser Prinzipien entstand die neue Konfoederation, die die Einheit aller italienischen Arbeiter, gleich welcher politischen und religioesen Auffassungen, vorsah.

Die Delegierten protestierten gegen die Haltung der Vertreter der Neapler Konfoederation, die sich trotz der Stellungnahme der Vertreter der Bari-Konfoederation den Titel von Fuehrern einer Konfoederation Sueditaliens angemasst haben und sich eigenmaechtig gegen die Italienische CdL (Rom) aussprachen und damit die Gefahr einer Spaltung heraufbeschworen.

Die Delegierten forderten die Einberufung eines Kongresses, auf dem sich alle Gewerkschaftsorganisationen im befreiten Italien frei ueber die Verwirklichung der Gewerkschaftseinheit und ueber die auf Spaltung hinauslaufende Haltung der Neapler Gruppe aussprechen koennen".

Sauberung der faschistischen  
Verwaltung in Rom

(ITF) Aus Rom berichtete der Sprecher des Columbia Broadcasting System (am 25.VI.): Oberst Poletti, der fruhere Vizegouverneur von New

York, hat die Leitung der alliierten Militaerregierung in Bezirk Rom uebernommen. Poletti bekleidete aehnliche Posten in Palermo und Neapel... In Rom war seine erste dienstliche Anordnung die Entlassung bekannter Faschisten aus der oertlichen Verwaltung und er erklaerte warnend, dass kein Faschist in Amt bleiben wird, nur weil er tuechtig war. In Palermo und Neapel hat Poletti gesehen, wie das Anse-

von der alliierten Militaerverwaltung bei den Italienern stieg, als sie leitende faschistische Beamte hinauswarf. Fuer den einfachen Italiener war das der Beweis, dass die Alliierten es ehrlich meinten, als sie versprachen, den Faschismus zu beseitigen. Poletti gibt zu, dass es etwas schwieriger sein wird, Faschisten aus der Privatwirtschaft zu entfernen. Um Ersatz fuer die von ihm aus dem Amt entfernten Faschisten zu finden, wendet sich Poletti an die italienische Partisanenbewegung, die sich der deutschen Besatzung aktiv widersetzte. Er sagt, sie kann ihm die Namen fachiger Verwalter nennen.

Poletti hat im Staate New York eine Reihe Wahlen mitgemacht und er kandidierte bei einigen. Er erinnert daran, dass bei einem Regierungswechsel in den Vereinigten Staaten die Verwaltung wechselt und dass niemals jemand unersetzlich war.

Gegen die spanischen Faschisten (ITF) Der BBC sandte die folgende vom "Nationalrat der Arbeit", dem Verbindungsausschuss der britischen Arbeiterbewegung, am 28. Juni angenommene Entschliessung: "Der Nationalrat der Arbeit hat mit Besorgnis die 'freundlichen Worte', die der Premierminister (Churchill) fuer die spanische Regierung fand, zur Kenntnis genommen. Er distanziert sich von diesen Bemerkungen und erinnert an jene tragischen Jahre, in denen das spanische Volk im blutigen Verteidigungskampf fuer seine verfassungsmassigen Rechte und Freiheiten gegen die von General Franco gefuehrten Militaerrebellanten stand, die mit Hilfe der deutschen und italienischen Diktatoren das spanische Volk in physische, geistige und politische Knechtschaft zurueckgeworfen haben... In diesen verheissungsvollen Tagen sendet die britische Arbeiterbewegung ihren Freunden in Spanien bruederliche Gruesse und gibt der gluehenden Hoffnung Ausdruck, dass der Heldenmut der spanischen Republikaner bald durch eine grosse Tat demokratischer Selbstbefreiung belohnt werden wird, durch die Spanien ein friedliebendes Glied der Gemeinschaft freier Voelker wird, und durch die in Frieden und Aufschwung die Bande der Freundschaft zwischen dem spanischen und englischen Volk verstaerkt werden".

Fortsetzung von Seite 76

Da die Arbeiter demonstrierten, dass sie bei diesem langen naechtlichen Ausgehverbot die Schichtzeiten nicht einhalten koennten, mussten die am Fortgang der Produktion interessierten deutschen Behoerden das Ausgehverbot zwischen 8 und 11 Uhr abends aufheben lassen. Dieses Entgegenkommen nuetzte wenig. Hafen- und Werftarbeiter, Arbeiter der Brotfabriken und die Belegschaft einiger Metallbetriebe - u.a. General Motors - schlossen sich der Streikbewegung an. Es scheint, dass Gewerkschaftsfunktionaere als Geiseln festgenommen wurden.

"Aus Kopenhagen wird berichtet", meldet der schwedische Rundfunk, "dass ein Streik, der gestern abends ausbrach, heute (am 30.VI.) zum Generalstreik wurde, wahrscheinlich wegen der Verhaftung von Gewerkschaftsfuehrern. Der Strassenbahnverkehr ist stillgelegt, Strassenbahnwagen sollen umgeworfen worden sein. Nur Polizisten und Aerzte duerfen telefonieren. Fast alle Laeden sind geschlossen und Brot ist nicht erhaeltlich (die Baecker konnten den Ausfall der Brotfabriken nicht wettmachen - Red.). Mittags besetzten deutsche Truppen Hauptbahnhof und Gueterbahnhof. Der Flugverkehr zwischen Malmoe und Kopenhagen wurde heute eingestellt". Die deutschen Behoerden verhaengten eine Verkehrssperre ueber Kopenhagen: kein Fahrzeug durfte ohne besondere Genehmigung in die Stadt, kein Fahrzeug durfte ohne besondere Genehmigung die Stadt verlassen. Die Gas-, Wasser- und Elektrizitaetsversorgung wurde bis zum 2. Juli unterbrochen. - Erst am 3. Juli wurde die Verkehrssperre aufgehoben. (Daenischer Rundfunk, 24., 26.VI. und 2.VII., schwedischer Rundfunk, 20., 24., 27., 28. und 30.VI.)

Streiks in Marseille (ITF) Berichte ueber die Maerz und Maistreiks zeigen den Kampfgeist der Arbeiter von Marseille. Am 15. und 16. Maerz streikten die Arbeiter zahlreicher Werften und Metallbetriebe. Ein Streikkomitee sammelte unter der Bevoelkerung Lebensmittel und Geld fuer die Familien der Streikenden.

In der dritten Maiwoche wurden in Marseille die Lebensmittelkarten kontrolliert, um Jugendliche aufzuspueeren, die sich der Zwangsarbeit entzogen hatten. Hafentarbeiter, Strassenbahner und Metallarbeiter legten protestierend die Arbeit nieder. Ein faschistisches Propagandaauto, das mit Plakaten beklebt war, die zur Arbeitsaufnahme aufforderten, wurde in der Rue du Paradis angehalten und der faschistische Chauffeur wurde gruendlich verpruegelt.

Henriot hingerichtet (ITF) Eine Gruppe franzoesischer Illegaler drang am 27.VI. in das Pariser Propagandaministerium ein und toetete Philippe Henriot, den verhassten Propagandaminister Vichys. Henriot war der Leiter der Propaganda gegen den Marquis und einer der Organisatoren der Zwangsrekrutierung fuer Deutschland. - Die Rundfunkstation Vichys, Deutschlands und Spaniens trauerten um den Gerichteten.

Gesinnungszwang in Norwegen (ITF) Der Ortsgruppenleiter der Quisling-Partei in Kongsvingen erklaerte dem "Glamdalen og Hamar Arbeiderblad" (am 19. VI.) in einem Interview: "Alle Einwohner erhalten einen Fragebogen mit 8 Fragen ueber ihre Einstellung zum Bolschewismus und zu Sabotageakten... Bei denen, die diesen Fragebogen nicht ausgefuellt abliefern, ist klar, dass sie sich damit als Staatsfeinde bezeichnen und bereit sind, alle Konsequenzen einer derartigen Haltung zu tragen".

Ein bulgarischer Eisenbahner Vravec, wurde vom Militaengericht in Sofia zum Tode verurteilt und hingerichtet, weil er ein ihm unterstelltes Lager in einem Eisenbahnausbesserungswerk nicht bombensicher unterbrachte. (Transkontinent Press, Berlin, 28.VII. - ITF)